

## Beiblatt 20: Unterricht und Schulbetrieb – exemplarischer Modellfall für nachhaltige Entwicklung. Alle Fächer, Klassenstufen, Eltern und örtliche Institutionen beteiligen

**Wie können Lehrerinnen und Lehrer neben den vielfältigen bisherigen Aufgaben jetzt auch noch die Schule der Nachhaltigkeit kontinuierlich und ganzheitlich organisieren (20.1)?**



Eine Antwort darauf gab schon 1990 die Bundestags-Enquête-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“. Sie empfahl neben der praktischen Anwendung des „Lernorts Schule“ u. a. die „Uminterpretation und Neudeutung bisheriger Lernstoffe“, die Einbeziehung nahezu aller Schulfächer und die Entwicklung von Handreichungen für alle Schulstufen (20.2, siehe Hilfe 21. NE 1 ff; 21. NW 1 ff; 21. KEE 1 ff; 21. NM 1 ff; 21. NEW 1 ff; 21. NS 1 ff).

Für Kontinuität bei kleinstmöglichem Aufwand wäre gesorgt, wenn sich das Lehrerkollegium einer Schule entscheidet, welches Fach welchen Teilbereich der nachhaltigen Entwicklung übernimmt (Einen konkreten Vorschlag dazu finden Sie im Anhang). In Fachkonferenzen wäre dann zu untersuchen, in welcher Klassenstufe bei welchem Lehrplanthema im regulären Unterricht Zeit zur Verfügung steht sowie die Bereitstellung von Handreichungen und (Internet-) Adressen hierfür (Hilfe siehe 21. N ff). Wichtig dabei ist, dass auf praktische Ergebnisse hin unterrichtet wird unter Beachtung der Kriterien der Pädagogik der Nachhaltigkeit auf Beiblatt bzw. Folie 19.

Zur Motivation des ganzen Kollegiums und zur eindeutigen Aufgabenverteilung unter allen Fächern sind ein bis zwei pädagogische Tage geeignet oder ein bis zwei Tage schulinterne Lehrerfortbildung.

In Anlehnung an die Klimakonvention und das EU-Öko-Audit von Betrieben empfiehlt es sich, dass jede Schule jährlich eine ganzheitliche Bilanzierung der Treibhausgasemissionen (siehe Folie 18) durchführt. Eine Anregung für ein Berechnungsarbeitsblatt hierfür finden sie im Anhang der Folienmappe.



Die exemplarische Beschränkung bei der Bilanzierung und Einsparung auf direkt und indirekt verursachte Treibhausgase als „Leitsubstanzen“ spart Zeit und deckt viele andere Umweltprobleme mit ab (vgl. Beiblätter und Folien 15 und 21). Außerdem werden die meisten anderen Umweltprobleme potenziert, wenn es nicht gelingt, die Klimaänderung rechtzeitig zu bremsen (vgl. Beiblatt/Folie 13).

Wenn dies jedes Jahr eine bestimmte obere Klassenstufe lehrplanorientiert immer in den gleichen Fächern übernimmt (vgl. Vorschlag im Anhang) und mit den Ergebnissen früherer Jahre vergleicht, ist dies neben der Erfolgskontrolle auch ein ermutigender Rückblick für die Ältesten.

Im Anschluss an die Bilanzierung sind die Ältesten erfahrungsgemäß motiviert, systematisch einen Maßnahmenkatalog mit Einsparmöglichkeiten aufzustellen bzw. den letztjährigen weiterzuentwickeln (vgl. Beiblatt/Folie 18). Hierbei sollten alle Bereiche thematisiert werden.

## Beiblatt 20

Bei der Thematisierung der Austauschflüge kamen Schüler auf die Idee, eine Ausgleichsmaßnahme vorzunehmen, da sie den Austausch an sich zur Völkerverständigung für wertvoll erachteten. Ihre Idee war, Baumpflanzaktionen z. B. in Regenwaldländern zu unterstützen (20.3; Hilfe 21 NEW 1 ff), bei denen etwa gleich viel Treibhausgase aus der Luft entzogen werden. Es sind auch andere Ausgleichsmaßnahmen denkbar.

Mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführte exemplarische ökonomische Überlegungen führen zur Auswahl weiterer konkreter praktischer Schritte in den anderen Bereichen (Hilfe siehe 21 N ff). Es empfiehlt sich, mit kostenlosen und preisgünstigen Maßnahmen zu beginnen.

Es wäre ermutigend, jährlich wenigstens eine weitere Maßnahme zur CO<sub>2</sub>-Einsparung als Antrag zu formulieren und ihre praktische Umsetzung in den schulischen Gremien wie Gesamtlehrerkonferenz, Elternbeirat und Schulkonferenz zu erwirken.

Es empfiehlt sich, den gesamten Elternbeirat einmal an einem Abend einzuladen und den Inhalt dieser Folienmappe vorzustellen und danach die Eltern um Mithilfe zu bitten bei der Umsetzung der Schülerideen zu Treibhausgaseinsparungen. Erfahrungsgemäß finden sich immer einige Eltern, die bereit sind, immer wieder mal einige Stunden praktisch zu helfen oder ihre beruflichen Kenntnisse einzubringen (20.4, 20.5).

Zur Finanzierung teurer Maßnahmen:

Auch hier empfiehlt es sich, vorab den Schulträger über den Inhalt dieser Folienmappe zu informieren und auch ihn um Mithilfe zu bitten. Anhand der Jahresbilanzen (siehe Anhang) können die durch Energiespar-, Wasserspar- und Müllvermeidungsmaßnahmen (Hilfe siehe 21 N ff) eingesparten Kosten berechnet werden. Mit diesen Einsparungen können dann teurere Maßnahmen finanziert werden z. B. der Aufpreis bei musterhaften Renovierungen wie etwa die hoch-effiziente Wärmedämmung der Außenwände.

## Literatur

- 20.1 In den letzten Jahren wurde an einigen Pilotschulen mit günstigen Rahmenbedingungen unter großem Engagement Ansätze erprobt, oftmals außerhalb der Unterrichtszeit (s. u.). Teilweise waren es Einzelaktionen in Teilbereichen, durchgeführt von einzelnen Lehrern mit einzelnen Schülern die z. T. von anderen Schülern als „Ökos“ belächelt wurden. Manche projektartig durchgeführte Aktion ist mit der Zeit wieder in Vergessenheit geraten:
  - Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (Hrsg.) (1995): Umwelterziehung in Baden-Württemberg Transferschulen berichten;
  - Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (Hrsg.) (1996, 1997, 1998): Die Aktion Klimafreundliche und energiesparende Schule in Baden-Württemberg;
  - Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (Hrsg.): Klimafreundliche und energiesparende Schule – Ansätze und Wege zur Schulischen Erneuerung, 2. vollständig überarbeitete Auflage 1999.
  - Sawillion, M.: Klimafreundliche & energiesparende Schulen in Baden-Württemberg. Ergebnisse des Modellprojektes des Ministeriums für Umwelt und Verkehr, Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) GmbH, Karlsruhe, Juli 2000.
- 20.2 Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.) (1990): Schutz der Erde – eine Herausforderung an die Bildung. Zur Umsetzung der Empfehlungen der Bundestags-Enquête-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ in das Bildungssystem, *Economica* Bonn S. 23, 24.
- 20.3 Veesser, H.: Wissen ersetzt Energie. Materialien zum Vortrag auf der LEU-Herbsttagung Stuttgart, 15./16.11.2000.

## Beiblatt 20

- 20.4 Ruf, K.: Landeselternbeiratsvorsitzender, Empfehlungsschreiben des Landeselternbeirats Baden-Württemberg an die Leiterinnen und Leiter der Gymnasien in Baden-Württemberg, 16. April 1999. Er hält es u. a. für wichtig, dass die Kinder Klimaschutzmaßnahmen im Unterricht erschließen und dann miterleben, wie diese im Schulhaus schrittweise praktisch umgesetzt werden. Erfahrungsgemäß gäbe es in jeder Schule mindestens fünf bis zehn Eltern, die bei der praktischen Umsetzung und insbesondere bei deren Organisation tatkräftig mitzuhelfen bereit sind. Hierfür empfiehlt er, auf Elternbeiratsversammlungen, Elternabenden und Schulpflegschaftssitzungen mit überzeugenden Argumenten und Folien zu werben.
- 20.5 Ruf, K. u. a.: Agenda 21 fordert Eltern und Schulen heraus. Monatszeitschrift für Elternbeiratsvorsitzende „Schule im Blickpunkt“ 1996/97, Heft 8 S. 10 ff.